

[illegible]

15. Aldar Scheni 5681

Brinn, 27. und 28. März 1921.

Die Redaktion.

I. Bericht des Präsidiums.

wies, unter der so zahlreichen und tief in
 Judentum wurzelnden Judenheit Karpatho-
 Ruslands eine starke Organisation zu errichten.
 Ebenso wie die Slowakei und Karpatho-
 Rusland mußten wir auch das tschechische
 Land in Böhmen für ein Neuland halten
 und wir haben uns bemüht, den böhmischen
 Distrikt bei seiner Arbeit in diesem Gebiet
 zu unterstützen. Wir haben Herrn Glaser als
 Sekretär für dieses Gebiet angestellt, doch
 mußten wir nach einigen Wochen von Herrn
 Versuch Abstand nehmen. Ebenso mußten wir
 eine Arbeitsgemeinschaft, die wir z. B. be-
 zogen böhmischen Distriktsrat mit der Partei-
 lei und tes. Es müssen die r tes reorganisieren,
 nach kurzer Zeit wieder lösen.
 Zu der organisatorischen Grundfragen ge-
 hörte nebst der Organisierung der Distrikte
 die Schaffung einer Grundlage für das Ver-
 hältnis mit den bei zionistischen Weltorgani-
 sation angehöriger Organisationen beim in-
 deren Zusammenhang mit tschechischen Gemein-
 schaft und tschechische Arbeiterbewegung. Es
 gab eine tschechische Arbeiterbewegung, die
 nach dem ersten und zweiten Weltkrieg
 zionistisch geworden war.

der die Organisation der Katholiken ge-
 wöhnlich als „Katholikentag“ bezeichnet wird,
 die die Vertretung der Nationalität „Evangelik-
 entag“ und die „Baptistenkonferenz“ mitzählen
 und mit der Wichtigkeit einer weiteren Ange-
 legenheiten als gemeinsam zu erklären. Auf
 Beratung und Beschlußfassung über solche An-
 gelegenheiten ergriffen der „Mischrat“ zwei Mit-
 glieder für unser Exekutivkomitee und weitere
 sechs für unser Plenum, wobei vereinbart
 wurde, daß der gemeinsam gefaßten Be-
 schlüsse von beiden Organisationen anerkannt
 und durchgeführt werden müssen. Mit dieser
 Regelung der Beziehungen haben wir besonders
 dem Distriktskomitee in Bratislava die Mög-
 lichkeit der einmütigsten Arbeit vor „Katholiken
 und Mischratisten“ geboten. Wir haben den
 selben und nach unserer Meinung „wün-
 schenswerten“ Zustand erreicht, daß zwei eng-
 befreundete Korporationen nicht nur in der
 höchsten Spitze der Organisation, dem zösti-
 schen Kongress, ihre Vertretungspunkte fin-
 den, sondern bereits innerhalb der Grenzen
 des Landes, das ihr gemeinsames Aktions-
 gebiet ist, gemeinsame Angelegenheit an seihen
 Tische beschließen.

Eine viel engerer Verbindung als die
 obige soll mit der neuen von der Londoner
 Leitung etablierten bis zum nächsten Kongress
 provisorisch anerkannten Föderation „Baptist-
 Tagat und Beire“ Blort hergestellt werden.
 Derzufolge sich die „Stachdath“ ohne Schädigung
 ihrer Stellung in der Weltorganisation
 als „Quasibistrit“, unseres Landesverbandes
 konstituieren, selbständig die „Schelafion“
 durchführen, sonst aber alle Rechte und Pflichten
 eines Distriktes erhalten, resp. auf sich
 nehmen soll. Wir haben es hier mit einer
 sozialistischen Richtung zu tun, deren Ent-
 stehen gerade in den Moment fällt, da die
 marxistische-sozialistische Partei der „Polak-
 ent“ sich von der zöstischen Organisation ab-

paßte. Damals haben wir uns genötigt, den Beschluß zu fassen, daß wir einem Mißverständnis der zionistischen Organisation nicht das Recht einräumen können, nur aus dem Grunde aus der zionistischen Partei auszutreten, um poalezionistische Disgruppen zu gründen, wie das in einzelnen Fällen geschehen war. Die Verhandlungen über die Frage eines Abkommens mit unserer Organisation sollten den Gegenstand der Beratungen der gleichzeitig mit unserem Zionistentag tagenden Konferenz des Sabot Gazit bilden, und

Dr. Hugo Herrmann.

in beständigem Ausbruch, der taufende Flüchtlinge auf das Gebiet unseres Staates trieb. Während früher nur ausnahmsweise Leute sich in jüdische Palästinaämter wandten, die sich mit genehmigten Dokumenten nach ausweisen konnten, war der ausweislose Flüchtling plötzlich zur allgemeinen Regel geworden. Und während man früher damit rechnen konnte, daß in großen und ganzen sich nur diejenigen Leute in die Palästinaämter wandten, die die ernstliche Absicht hatten, nach Palästina zu gehen, übernahm plötzlich in dem großen Strom guttes und schlechtes, ja man kann sagen beides, das schlechteste Material, beinahe unentwertet, vermengt, unsere Palästinaämter. Die tschechoslowakische Regierung beobachtete die Flüchtlinge mit großem Mißtrauen und es erschien ihr speziell bei den damaligen schweren Ernährungsvorfällen mit der Hilfe der tschechoslowakischen Regierung, nach Palästina zu gehen, als eine doppelte Unternehmung, insbesondere da sie argwöhnte, daß der größte Teil der Flüchtlinge es mit dem Verstecken, das tschechoslowakische Gebiet auf dem kürzesten Wege zu verlassen, nicht ernsthaft und jede Gelegenheit benutzten, um sich hierzulande, dauernd niederzulassen. Infolgedessen wurden die Behörden streng angewiesen, jeden Ausländer, der sich nicht ordnungsgemäß ausweisen könne, sofort an die Grenzstelle zu schaffen, aber die er in die Tschechoslowakei gekommen war, und ihn dort den zuständigen Behörden zu übergeben. Diese Lage stellte uns vor ein sehr schmerzhaftes Dilemma. Wir fühlten als Juden die Verpflichtung, für die bedauernswerten Flüchtlinge ohne Unterbrechung der Versorgung und des Reiselebens zu sorgen und sie vor dem Verhungern zu bewahren, andererseits aber sahen wir, daß die Regierung uns nur über diejenigen Flüchtlinge verhandeln wollte, für deren Weiterreise wir die Haftung übernehmen konnten; und wir wußten, daß wir, wenn wir diese Haftung übernehmen wollten, mit aller Gewissenhaftigkeit durchzuführen würden, die ganze Durchzugsmöglichkeit auch für die wirklichen Palästinawanderer gesichert werden würde. Unter diesen Umständen entschlossen wir uns nur für die einzigen Flüchtlinge, die die Bürgschaft für die Weiterreise zu übernehmen und Wien zu besorgen, bei denen wir ausweichen konnten, daß sie wirklich nach Palästina gehen wollten, für die nötigen Flüchtlingsverordnungen, wir das Interesse der jüdischen Organisationen und der Öffentlichkeit zu befriedigen, damit möglichst viele jüdische Flüchtlinge zu unserer Heimat kommen könnten.

Wir wußten, daß wir, wenn wir diese Haftung übernehmen wollten, mit aller Gewissenhaftigkeit durchzuführen würden, die ganze Durchzugsmöglichkeit auch für die wirklichen Palästinawanderer gesichert werden würde. Unter diesen Umständen entschlossen wir uns nur für die einzigen Flüchtlinge, die die Bürgschaft für die Weiterreise zu übernehmen und Wien zu besorgen, bei denen wir ausweichen konnten, daß sie wirklich nach Palästina gehen wollten, für die nötigen Flüchtlingsverordnungen, wir das Interesse der jüdischen Organisationen und der Öffentlichkeit zu befriedigen, damit möglichst viele jüdische Flüchtlinge zu unserer Heimat kommen könnten.

Es freudlicherweise wurde eben um die Zeit, als die tschechoslowakische Regierung die Palästinaämter abgab, daß die englischen Behörden begannen, häufiger Visa zu erteilen. Dadurch wurde die Arbeit der Palästinaämter erleichtert und sie konnten rascher größere Mengen an Flüchtlingen abfertigen. Solche Transporte, welche jetzt oft in Preßburg, einige auch in Budapest abgehandelt, wobei Prag bei der Beschaffung der englischen Visa und der Beschleunigung der Erledigung behilflich war.

Der Auswandererstrom nach Palästina und da im Lande selbst keine Hilfsmittel aufzubringen war,

ten, wandten wir uns häufig nach London mit der Bitte um Hilfe und Unterstützung in Form von Informationen über die Arbeitsverhältnisse in Erez Israhel. London ließ uns sehr lange ohne Antwort.

Endlich verlangten wir in ganz energischer Weise, daß London einen Delegierten nach Zentralasien entsende, der endlich die Schwierigkeiten an Ort und Stelle prüfen könnte, da wir der Überzeugung waren, daß die Londoner Delegierte durch den persönlichen Eindruck veranlaßt werden würde, eine Initiative zu entwickeln, und auch London als einer Passivität heraustrufen würde. Im September endlich erhielten wir ein Telegramm aus London, daß ein Delegierter in die Auswanderungsländer kommen werde, um in Erfahrung zu bringen, wie die Lage an Ort und Stelle aussieht. Dieser Delegierte, der für die Londoner Delegierte durch den persönlichen Eindruck veranlaßt werden würde, eine Initiative zu entwickeln, und auch London als einer Passivität heraustrufen würde. Im September endlich erhielten wir ein Telegramm aus London, daß ein Delegierter in die Auswanderungsländer kommen werde, um in Erfahrung zu bringen, wie die Lage an Ort und Stelle aussieht.

Einige Zeit nach der Konferenz konnten wir ohne große Hindernisse arbeiten. Aber das wurde unsere Arbeit etwas behindert, da die Londoner Delegierte, die wir in Erfahrung zu bringen, wie die Lage an Ort und Stelle aussieht.

Nun griff die Vorkonferenz Leistung an, die Einwanderung unter der Kontrolle zu bringen, und vereinigte mit der palästinaischen Regierung ein Kontingent von 16.500 mittellosen Cholim, denen Visa im Verlaufe eines Jahres erteilt werden sollten. Von diesem Kontingent wußten wir, daß wir nur 500 Visa gewiesen. Für diese Kategorien wurden Visa von London den einzelnen Landespalästinaämtern zur Verfügung gestellt und von diesen an die Einwanderer ausgereicht. Ein jeder Einwanderer muß ein solches Zertifikat bei der Landung vorweisen. Diese Neuordnung war wohl gut gemeint, aber doch wohl ein wenig zu vorsichtig. Leider hatte sie in der ersten Zeit nur eine sehr geringe Wirkung. Die Londoner Regierung wollte die Herausgabe der neuen Instruktionen an ihre Konsulate in einer Weise, die von einzelnen Konsulaten so gestanden wurde, als ob die Leitung von Wien bis zum Einlangen der Instruktionen ganz unüberwindlich wäre. Nachdem wir die Instruktionen sehr lange nicht kamen, und wir, als sie endlich da waren, von unserer Londoner Leitung noch immer nicht die Zustimmung hatten, waren wir eine Zeitlang überhastet, nicht in der Lage, englische Visa zu erteilen. Wir haben sowohl gegen die ungenügende Zahl von 500 Visa protestiert, als auch gegen die Verzögerung, aber ohne viel Erfolg. Und als nun endlich im Jänner diese Jahres die 500 Zertifikate wirklich kamen, mußten wir uns einrichten, um einige Zeit mit ihnen auch auszukommen. So haben wir 38 Zertifikate zugegriffen, wovon 22 bereits ausgegeben sind.

In der allerletzten Zeit ist die Situation dadurch verschlechtert worden, daß das italienische Konsulat aus sanitären Gründen angewiesen wurde, die Erteilung von Visa nach Triest bis auf Widerruf einzustellen. Wie uns versichert wurde, soll dieser Zustand nur bis Anfang April andauern.

Außer der Beförderung der Palästinawanderer bemühten wir uns auch Informationen über Palästina zu erteilen. Da die uns zuzukommenden Informationen ungenügend waren, wandten wir uns nach

in jedem einzelnen Fall besonders an die Zionistische Kommission nach Palästina und sandten deren Antwort an die Fragesteller.

Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne der zahlreichen Freunde zu gedenken, die aus der Tschechoslowakei nach Palästina ausgewandert sind und größtenteils mit ihrer Hände Arbeit an dem Aufbau des Landes teilnehmen. Die zahlreichen Berichte, Briefe und Nachrichten derer Freunde geben ein deutliches Bild über ihr Wert und Stellen den lebendigen Kontakt mit Palästina her, dessen wir zur weiteren Fortführung unserer Arbeit so sehr bedürfen. In letzter Zeit haben diese unsere Freunde sich in einer Organisation, „Hilfsdruth Olé Tschechoslowakei“, zusammengeschlossen, die den Zweck haben soll, allen Palästinawanderern und Cholim in der jüdischen Palästinaämter die notwendigen Informationen zu beschaffen. Die Hilfsdruth Olé Tschechoslowakei hat sich auch bereit erklärt, die Vorarbeiten für die Gründung industrieller Unternehmungen gegen Entgelt ihrer Experten durchzuführen und in jeder Hinsicht die Einwanderung zu erleichtern. Dadurch wird es möglich sein, auf einem viel rascheren Wege Informationen einzuholen als dies durch die Zionistische Kommission für einen Landmannschaften zur Verfügung stehen muß, hatte geschehen können. Wir wissen, daß ein großer Teil unserer zionistischen Jugend sich ernstlich für das Land vorbereitet und unsere Palästinaämter stehen ihnen mit allen Abgaben offen, um sie nach Palästina zu unterstützen. Um so mehr wissen wir den Wert der Hilfsdruth Olé Tschechoslowakei zu würdigen, um sie der Vereinte es uns möglich sein wird, gute Arbeit zu leisten.

Die nachfolgenden Ziffern geben das erreichbare statistische Material wieder, doch sind alle Ziffern unvollständig und mangelhaft, da nur ein Teil der Cholim alle geforderten Angaben gemacht hat.

Zahl der Anmeldungen von Cholim beim Palästinaamt: Prag 351, Brünn 81, Leiden 1100, Wien 202, Kaffau 177, Lundenburg 334, Wien 219, Breslau 8, Bratislava 690, Staatsangehörigkeit: Öster. (Rußland) 11, Polen etc. 3626, Tschechoslowakei 86, sonstig 109.

Geschlecht: Männlich 4959, weiblich 1197, Alter: bis 20 Jahre 1494, über 20 Jahre 4565.

Kassabericht:

	Soll	Haben
Brünn	1285.—	1196.56
Leiden	4250.50	1526.—
Mähr.-Odrau	4275.—	4100.—
Kaffau	125.850	12528.50
Lundenburg	1785.—	2089.—
Breslau	1170.—	11.00
Bratislava	4000.—	4100.—

(nur Bilanzposten).

Palästinaamt Prag: Einnahmen:

Vom 3. R.	76.159.75
Vom 3. R. Komitee	31.508.—
Einnahmen	1.429.50
Von Auswanderern	20.815.10
Pal.-Amt Bratislava für 2. R.	2.491.—
Anleiherückzahlung	11.196.90
Summe	162.600.65

Ausgaben:

Vom 3. R.	18.442.50
An Auswanderer	21.110.00
Pal.-Amt Lundenburg	1.500.—
Pal.-Amt Bratislava	23.889.—
Pal.-Amt Mähr.-Odrau	3.150.—
Regie	17.351.42
An Cholim (Anleiherückzahlung)	76.799.74
Saldo	45.149.—
Summe	162.600.65

Auslagen für Visa in Prag: Englische 41.175.—, Italienische 10.764.—, Deutsche 5.308.—, Jugoslawische 600.—, Zusammen 57.847.—

III. Jugendreferat.

Zur Förderung der Arbeit der Jugendgruppen wurde beim Zion. Palästinaamt ein eigenes Jugendreferat geschaffen. Seine wichtigste Aufgabe hatte die darin zu erblicken, im lebendigen intelligen Kontakt mit den Jugendgruppen zu treten, deren Arbeit unternommen werden sollte, und sie zu fördern und zu unterstützen.

erleichternde Einrichtungen für die schaffen.

In der ersten Zeit seiner Tätigkeit das Referat mit außerordentlichen Seiten zu kämpfen. Denn einmal in seiner Schaffung nicht die geringsten Arbeit notwendigen Grundlagen mit den primitiven Vorarbeiten, die eine Statistik der Jugendgruppen geben mußte, andererseits die meisten Jugendgruppen eine gewöhnliche vorherrschend, die, wenn leistungswegs der Bewegung, der über galt, deren Konsequenzen und Durchführung die Gruppen oder doch der Partei gegenüber in Erchein und wesentlich die Arbeit derselben. Es galt also vor allem diese beiden Aufgaben zu schaffen: Die Jugendorganisationen zu erfassen und den mit ihnen zu finden.

Als wichtig erschien da vor Konsolidierung der akademischen Jugend herbeizuführen, welche heute als Referat erscheint. Auf Initiative des Referates entstand die tschechoslowakische Studentenschaft, einen Stud. Delegierten zur zionistischen Studentenkonferenz nach London (im Juli) der Grundstein zu einer die gesamte Studentenschaft der Welt umfassenden Organisation gelegt wurde, deren zweites Ziel die ökonomische Verwertung unserer zionistischen Jugend in den Aufbau Erez Israels darstellt. In Prag wurden die Ergebnisse der Konferenz gewürdigt und die tschechoslowakische zionistische Landsmannschaft im Rahmen der zionistischen Weltorganisation. Durch den unmittelbaren Kontakt der zionistischen Weltorganisation mit der obersten Leitung und durch die Sponsoringen Kontakt des tschechoslowakischen Landesverbandes mit der zionistischen zionistischen Weltorganisation, die Vorbereitung für eine positive Arbeit unserer zionistischen Studentenschaft gegeben zu sein.

Anlässlich des in den letzten Monaten in Prag stattfindenden der „Confederation internationale des zionistischen Studenten“, wurde das Jugendreferat hinsichtlich der Verhältnisse Aufnahme der jüdischen Studenten in die zionistische Weltorganisation.

Auch in sozialer Hinsicht jugendreferat für die jüdische Jugend zu wirken, so vor allem durch die der gesamten in Prag studierenden zionistischen Studentenschaft offenstehende „Academica Judaica“, die heute 4000 Studenten verlistet.

Der mangelnde Kontakt mit den Jugendgruppen, die bisher einandersehung mit den einzelnen erwies sich als unzureichend. Bestreben, die Jugendarbeit auf eine bessere Grundlage zu stellen, veranlaßte das Referat im Anschluß an die Besprechung beim Mähr.-Schlef. Dist. Bräun im Jänner 1921 zur Schaffung eines zionistischen Jugendreferates. Durch Vorträge, Heimabende, Vorträge auf Grund des g. wohnen per Post, taktisches einwirkende Korrespondenz in jeder Hinsicht in jeder Zeit ein weiter Schritt erzielt werden. An Arbeitsinstitutionen wurden beim Zion. Palästinaamt:

1. Ein Bäckereiamt, eingerichtet in Zusammenarbeit mit dem zionistischen Jugendreferat darüber war, das Zusammenwirken aller zionistischen Jugendlichen in der zionistischen Weltorganisation, den kleineren Gruppen durch den Bäckereiaufbau an die Hand zu geben.

2. Eine jüdisch-pädagogische Bibliothek gegründet. Wenn das Jugendreferat darüber war, das Zusammenwirken aller zionistischen Jugendlichen in der zionistischen Weltorganisation, den kleineren Gruppen durch den Bäckereiaufbau an die Hand zu geben.

ält man sich das Versagen aller anderen
aktoren vor Augen, dann kann man erst
ichtig die bisherige Tätigkeit des „Vereines
biger Schule“ würdigen: umfomehr Dank

Aber auch die Jugend wird zur Tat

Ein Freund der jüdischen Schy

(J. E. B.) Eine Reihe deutsch-völkischer
Verbände, darunter die nationale Studenten-

Chaim W.
Rahum Co.
London, den 11. März 1921

Die polnisch-jüdische Bewegung.

Am 14. März fand beim Ministerpräsidenten eine Beratung sämtlicher Parteien (Bionisten, Mistrahi, Q...

Vollspartiker) zwecks Ausarbeitung eines genauen Programms der jüdischen Forderungen, welche bei den weiteren Verhandlungen der Regierung vorgelegt werden sollen.

Die jüdischen Beamten in Ostgalizien.

Einer Deputation, welche bei der Statthalterkommission in Lemberg wegen der Reorganisation der jüdischen Beamten vor sprach, wurde zugesagt, daß die Kommission zum Studium der Frage der Beamten im Laufe der nächsten Wochen ihre Arbeiten beenden werde.

Verbot jüdischer Plakate in Grobno.

Der Grobnoer Starost (Bezirkshauptmann) erließ vor kurzem eine Verordnung, nach der Plakate von Kundmachungen in jüdischer Sprache verboten wurde. Kundmachungen, die rein rituelle Angelegenheiten betreffen, dürfen in polnischer und jüdischer Sprache veröffentlicht werden. Für die Uebersetzung dieses Verbots wurde eine Geldstrafe von 30.000 poln. Mark, sonst eine dreimonatige Arreststrafe festgesetzt. Grobno gehört zu jenen Städten, die eine ausgesprochene jüdische Majorität zählen.

England.

Öffentliche Veröffentlichung des englischen Palästina-Mandats.

Das englische Auswärtige Amt hat vor einigen Tagen den Text des Palästina-Mandats, der vorher auf privatem Wege bekannt geworden war, offiziell veröffentlicht.

Amerika.

Reise des Oberabbaters Dr. Chajes aus Amerika.

(J. E. B.) Der Wiener Oberabbater Dr. Chajes in Amerika der einige Monate jüdischen Wohlfahrt Angelegenheiten widmete, hat während eines kurzen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten größere Beträge verschiedener jüdischer Hilfsvereine und Kulturanstalten aufgebracht.

Jüdisch-amerikanische Hilfsarbeit.

(J. E. B. Bur.) In der letzten Sitzung des jüdischen Hilfskomitees erklärte der Vorsitzende, Herr Marshall, daß das Komitee eine aus 25 Vertretern der jüdischen Subskribenten in den Vereinigten Staaten bestehende Kommission nach Polen, Österreich und anderen kriegsbedrohten Ländern entsenden, die in einem ersten Teil der Reise die jüdische Bevölkerung permanenten Hilfe bringen. Die Kommission soll in den erkrankten Ländern sechs Wochen zubringen. Der Kommissionsmitglied wird eine Subskriptionsliste mit den Regierungen der kriegsbedrohten Gebiete in Verbindung treten. Das Komitee hat ferner beschlossen, 14 Millionen Dollar als Minimum der Summe, die zur Durchführung der konstruktiven und raschen Arbeitsleistung unter den Kriegseffekten notwendig in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten aufzubringen. Die 14 Millionen Dollar werden wie folgt aufgeteilt werden: 2 1/2 Millionen Dollar für Wiederaufbau, 1 Million für Flüchtlingsfürsorge, 2 1/2 Millionen für die Hilfe und Ruhe, 3 Millionen für Flüchtlingsfürsorge, 1 Million für Schulen und religiöse Institutionen und 2 Millionen zur Deckung des Defizits bei den bisherigen Aufwendungen.

Morgenthau Mission.

(J. E. B. Bur.) Henry Morgenthau, der vom Präsidenten Wilson zum Vermittler zwischen den Armeniern und den Türken ernannt wurde, wird sich erst dann nach dem nahen Osten begeben, wenn der Völkerbund seine Mission endgültig bestätigt haben wird.

Zusammentritt des jüdischen Kongresses.

(J. E. B. Bur.) Die Völkermission und 3 provisorischen Kongresskomitees hat am 20. März die Vertreter sämtlicher jüdischer Organisationen zu einer Vorbesprechung berufen, um den Ort und den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Kongresses der amerikanischen Juden zu bestimmen.

== Grez Israel. ==

Politisches.

Die Einbürgerung in Palästina.

J. E. B. — Die Zionistische Kommission erhält einen Aufruf an alle Juden, die seit dem 1. September 1920 nach Palästina eingewandert sind, sich ehestens um die Einbürgerung zu bewerben. Sir Kitzes soll ein

Schritt geben, das palästinensische Bürgerrecht zu erwerben. Alle neu Einwandernden mögen sich also beeilen, sich in den Immigrations- und Reisämtern der Regierung in Jerusalem, Jaffa und Haifa eintragen zu lassen, zwecks Erlangung des ersten Einbürgerungszertifikats. Dieser Schritt sei von großer Wichtigkeit, da er dokumentiere, daß der Einwanderer seine frühere Staatsangehörigkeit aufgeben und das palästinensische Bürgerrecht erwerben wolle. Durch diese Registrierung und das daraufhin erteilte Zertifikat werden die Einwanderer als Söhne ihres neuen Vaterlandes und nicht mehr als Fremde, die in diesem Lande noch nicht feste Wurzeln gefaßt haben, legitimiert.

Sir Alfred Mond in der jüdischen archäologischen Gesellschaft.

(J. E. B.) Sir Alfred Mond ließ sich als Mitglied der jüdischen archäologischen Gesellschaft in Palästina eintragen und zeichnete als Jahresbeitrag 50 Pf. St.

Wirtschaftliches.

Die Wiederaufnahme der Teppichfabrikation.

Die in New York von den Herrn Grünblatt und Goldberg gebildete Teppichgesellschaft für Palästina, welche die Maschinen des „Beale“ übernommen hat, trägt den Namen „Mawabiah“ und hat ein Kapital von 350.000 Dollar. Die Gesellschaft will Teppiche im jüdisch-palästinensischen Stil fabrizieren und sich gleichzeitig der Wollbearbeitung sowie der Herstellung von Färbemitteln zuwenden. Grünblatt, welcher Teppichhändler ist, wird seinen ständigen Wohnsitz in Palästina nehmen. (J. E. B.)

Speiseindustrie.

Der bekannte Speisefabrikant Vandenberg von der Firma Vandenberg & Co. in London bereiste vor kurzem Palästina, um die Ausbeuten der Speiseindustrie dort festzustellen. Er äußerte sich sehr günstig über die Möglichkeiten einer palästinensischen Fabrik zur Erzeugung von Speiseerzeugnissen. (J. E. B.)

Die Zigarettenindustrie.

Der Leiter der ägyptischen Zigarettenfabrik „Wahid“ Bros. in Kairo angab, daß man die Firma beabsichtigt, eine Zigarettenfabrik zu errichten. Die Gesellschaft hat bereits 100.000 Aktien in Ägypten und anderen Ländern emittiert. Bis im Jahre 1925 werden 100.000 Zigaretten produziert werden, hauptsächlich für den Export. (J. E. B.)

Bau der Bahnlinie

Jerusalem-Petach-Tikwa. Die Arbeiten beim Bau der Bahnlinie nach Petach-Tikwa haben begonnen. Dies ist die erste Bahnlinie, die von der Zivilverwaltung mit Hilfe jüdischer Arbeiter gebaut wird.

Athlet als Industriepark.

In dem neuen palästinensischen Küstenplatz Athlet soll die Ausbeutung der dortigen Seebäder beginnen. 160 Arbeiterfamilien werden zu diesem Zweck erwartet. Auch die Ausbeutung der umliegenden Steinbrüche soll beginnen. Die Regierung hat daher beschlossen, die Eisenbahnlinie näher an die Küste heranzulegen. (J. E. B.)

Eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt der jüdischen Kommission.

Bei der Zionistischen Kommission in Jerusalem wurde eine Abteilung für landwirtschaftliche Versuchsanstalten errichtet, unter Leitung des Herrn Wilkanski. Zunächst wurden 2 Versuchsfelder von je 300 Dunam bei Beneschamen, Merchaphah und Daganah angelegt. Eine Einrichtung zur Geflügelzucht durch Einführung von Massetieren soll bei Beneschamen getroffen werden. Eine Versuchsanstalt für Milchwirtschaft ist bei Bersheba ins Auge gefaßt. So schnell wie möglich soll ferner die Versuchsanstalt bei Athlet wieder errichtet werden. Zusammen mit Professor Otto Warburg soll die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fakultät an der künftigen Universität in die Frage geleitet werden. (J. E. B.)

Kulturelles.

Die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem.

Der Jerusalemer Korrespondent des Jüdischen Korrespondenten Bureau schreibt: Vor wenigen Wochen ereilte uns die traurige Nachricht, daß Dr. Josef Chaknowitz, der Gründer der Nationalbibliothek, in Rußland in Not und Elend gestorben ist. Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf die Lippen: Was ist aus dem Werke des Mannes geworden, aus den tausenden von Büchern, die er sein Leben lang für die jüdische

Noch ist es nicht möglich zu sagen, welche Schätze die Nationalbibliothek besitzt. Chaknowitz, der seine ganze Energie für die Sammlung von Büchern im Galuth hergegeben hat, konnte nicht auch gleichzeitig für deren wissenschaftliche Katalogisierung und entsprechende Aufbewahrung Sorge tragen. Die Jerusalemer Lage der Bne Brith, welche die Bücher in Verwahrung hatte, hat die größten Anstrengungen gemacht, um einen würdigen Bau aufzuführen, die Mittel langten aber nur für einen Teil des geplanten Bibliotheksbaues. In diesem Gebäude sind die Bücher der Bibliothek untergebracht. Ein großer Teil von ihnen war noch nicht katalogisiert, zum Teil in Kisten und Kisten verpackt, als die Zionistische Organisation im Sommer 1920 die Verwaltung der Bibliothek übernahm. Da der Katalog noch nicht beendet ist, läßt sich die Zahl der Bücher nur schätzungsweise angeben: Sie dürfte 25.000 bis 30.000 Bücher und Broschüren betragen.

Unter diesen Büchern sind nicht wenige wertvolle Exemplare: eine Anzahl der ersten hebräischen Drucke (Suknabehn), welche die Druckpresse in Spanien und Italien vor 1500 verließen und noch die Spuren der Tätigkeit des Zensors aufwiesen. Die Sammlung der Novellen zum Talmud (Chibusch hatamud) und der Sagadot dürfte zu den reichsten der Welt zählen. Besonders unter den Sagadot sind einige Kunstwerke von hervorragender Schönheit. Die Zeit ist hoffentlich nicht fern, wo die Drucker und Buchhändler Jerusalems in die Bibliothek pilgern werden, um sich aus den Holzschnitten der Sagadot, aus den Initialen der ersten hebräischen Drucke Anregungen für die Arbeit zu holen. Nicht gering ist auch die Zahl der hebräischen Manuskripte, welche die Bibliothek besitzt, unter ihnen sehr alte palästinensische Briefe, einen Teil des Briefwechsels von S. Rapaport, Handschriften der Hebräer (die Rede auf dem fünften Kongress mit den Korrekturen Heils) usw. Erst kürzlich hat ein Sachverständiger, Dr. Diamant (Wien), in der Bibliothek einen Schatz von Porträts entdeckt. Groß ist die Zahl der von Chaknowitz gesammelten und nach Palästina gelangten Dokumente der zionistischen Bewegung.

Die Entwicklung der Bibliothek wird durch die Raumfrage erheblich gehindert. Heute schon lagern gegen 15.000 Bücher auf der Bibliothek in verschiedenen Zentren. In Jerusalem hat die Universität einen Raum für die Bibliothek gesammelt und die Sammlungen der verschiedenen Gelehrten und Bibliothekare gewonnen, so daß die Sammlungen auch in Zukunft erfolgreich sein werden. Alle diese Bücher kommen in den nächsten Monaten nach Palästina und je früher sie kommen, desto besser. Denn Palästina ist hungrig nach Büchern. Die Nationalbibliothek hat wohl einen Reichtum an älterer hebräischer Literatur, aber sie ist sehr arm an allgemeiner wissenschaftlicher Literatur und kann heute dem Naturwissenschaftler, dem Techniker, dem Soziologen, dem Agronom fast nichts bieten. Aber für eine geordnete Aufstellung der Bücher, die kommen werden, braucht man Raum! Und der Raum muß gebaut werden! Seit die Zionistische Organisation die Bibliothek übernommen und ihr ein (leider sehr kleines) Budget bewilligt hat, ist sie wie neubelebt. Ehe die Zionistische Kommission die Bibliothek in ihr Tätigkeitsfeld aufnahm, hatte sie kaum 10 bis 20 Leser. Heute besuchen mehr als hundert Personen täglich den Lesesaal. 600 Personen haben Eintrittskarten für die Bibliothek besorgen und täglich kommen neue Besucher aus allen Ständen: Lehrer, Wissenschaftler, Studenten, Ärzte, Arbeiter.

Das Schicksal der Bibliothek, gleich dem des ganzen Landes, unbegrenzte Möglichkeiten, jedoch Mangel an Mitteln, die diese Möglichkeiten zu realisieren. Beinahe hat der Reten Hajesod eine eigene Abteilung für die Sammlungen der Universität und ihrer Institute, darunter auch die Bibliothek, eingerichtet. Es wird vom Gelingen der Sammlungen für den Reten Hajesod abhängen, ob es uns gelingen wird, in Palästina ein die stolzen Namen würdige Nationalbibliothek des jüdischen Volkes zu errichten.

== Aus den Gemeinden ==

Mähr.-Odrau.

Provokation eines Offiziers.

Au H. H. H. vergangen ein Affentanz in Mähr.-Odrau ereignete sich ein Vorfall, der die israel. Kultusgemeinde Mähr.-Odrau zu folgender gleichzeitig an das Verteidigungsministerium in Prag, das Organisationskommando in Brünn, das Stationskommando in Mähr.-Odrau und die politische Bezirksverwaltung in Mähr.-Odrau ge-

Stabskapitän Lebecka amtiert, der als Vorsitzender der Affentanzkommission Mähr.-Odrau. Wir erfahren, daß derselbe Amt mißbraucht, um die jüdischen, jüdischen, die zur Affentanz kommen, die beleidigende Ausdrücke zu demütigen und öffentlichen Spott auszusprechen, darunter Hochschüler und Söhne geachteter Eltern. Grund dieser Mitteilung stellen wir die Nachforschung an und so wurde festgestellt, daß durch beiliegende Protokolle bestätigt, daß die Mitteilung auf Wahrheit beruht, und daß sich der genannte Kapitän nicht etwa nur einem einzelnen, sondern in mehreren Fällen also offenbar systematisch und absichtlich benahm, daß die zur Affentanz erschienenen Juden gedemütigt wurden. So geriet er nebst anderen beleidigenden Bemerkungen auch den Ausdruck: „Da kommt schon wieder ein Chachajis“, auch „Palästina“, „Spreche mit dem Mund, mit den Händen tun sie dort reden, woher Sie kommen.“

Die Beleidigungen und den Spott nichtjüdischen Neutanten steigerte er noch durch seinen Ton und durch Nachahmung der jüdischen Sprache polnischer Juden.

Die Vertretung der jüdischen Kultusgemeinde, die auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechtes von allen jüdischen wohnhaften des Bezirkes Mähr.-Odrau gewählt ist, hält es für ihre Pflicht, aus entschiedenem gegen ein solches Auftreten eines öffentlichen staatlichen Organs einzuschreiten, welches höchsten Maße geeignet ist, die Würde und Ehre der Wehrmacht zu beeinträchtigen, sicher nicht danach angetan ist, die jüdische Bevölkerung zu treuen dienenden Staatsbürgern zu erziehen. Mit welchem Gefühl sollen jüdische junge Leute den Militärdienst antreten, wenn ein Offizier und noch dazu ein Offizier in leitender Stellung ihren ersten Schritt in den Verband der tschech. Armee nur durch den, weil der Rekrut ein Angehöriger jüdischen Nation ist, mit Beleidigungen gleitet.

Aber das Verhalten des Kapitäns Lebecka ist auch aus dem Grunde scharf zu verurteilen, weil durch die Verletzung jedes Bürger Gleichberechtigung zuwider ist und weil eine so willkürliche Entscheidung Grundrechtes insbesondere bei einer Funktion, die sich auf die schwerste Bürde der Pflicht bezieht, eine unerhörte Rücksichtslosigkeit und ein Mißbrauch der amtlichen Stellung ist.

In dem Verhalten des Kapitäns Lebecka erblicken wir nicht nur eine Entehrung der Wehrmacht und der Ehre der beleidigten Nationen, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung und mit Rücksicht auf den ganzen Zusammenhang des Vorfalles auch einen absichtlichen und willkürlichen Angriff auf die Ehre jüdischen Nation. Wir verlangen daher sofortige Entfernung des Kapitäns Lebecka vom Vorposten der Affentanzkommission, die strengste Bestrafung und Verurteilung von Erlebigung dieser Eingabe an die Vertretung der jüdischen Kultusgemeinde.

Mähr.-Odrau, am 23. März 1921.

Für die Vertretung der jüd. Kultusgemeinde Dr. Othmar Fuß, Vizepräsident.

Aus der Theaterkängel.

Samstag, den 26. März findet die Eröffnung der Wintermanischen Komödie „Die Schindler'sche Familie“ mit Karl v. Besta als Hauptdarsteller statt. (Stammst. A.) Spielzeitung: Direktor Dr. Brandt. In den Hauptrollen sind auch die Damen: Helene Brandt-Schule, Franziska Eleonore Wuchmann, Jenny Rainer und die Herren: Edwin Lehnert, Otto Nagel und Hugo Leber beschäftigt.

Ostersonntag, den 27. März, 3 Uhr nachmittags, die mit so großem Beifall genommene Operette „Das Holländische Weib“ von Emmerich Kalman zur Wiederholung. (Stammst. A.) Spielzeitung: Direktor Dr. Brandt. In den Hauptrollen sind auch die Damen: Helene Brandt-Schule, Franziska Eleonore Wuchmann, Jenny Rainer und die Herren: Edwin Lehnert, Otto Nagel und Hugo Leber beschäftigt.

Ostersonntag, den 28. März geht als Nachmittagsvorstellung 3 Uhr statt der Operette „Das Holländische Weib“ die Operette „Die Schindler'sche Familie“ mit Karl v. Besta als Hauptdarsteller statt. (Stammst. A.) Spielzeitung: Direktor Dr. Brandt. In den Hauptrollen sind auch die Damen: Helene Brandt-Schule, Franziska Eleonore Wuchmann, Jenny Rainer und die Herren: Edwin Lehnert, Otto Nagel und Hugo Leber beschäftigt.

Troppau.

Tagesordnung für die Sitzung des Ausschusses der israelitischen Kultusgemeinde in Troppau am Mittwoch, den 30. März 1921 8 Uhr abends. 1. Wahl zweier Vertreter. 2. Bericht des Vorstehers. 3. Stellungnahmen.

Vorstand: der israelitischen Kultusgemeinde

GEBRÜDER HERZKA,
Mähr.-Ostrau, Josef Krausg. 8a.

